

Laibacher Zeitung.

Nr. 252.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11. halbfl. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Hause halbfl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15. halbfl. fl. 7.50.

Donnerstag, 4. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr., 2 mal 80 fr., 3 mal 100 fr.; sonst pr. Seite im. 6 fr., 2 mal. 8 fr., 3 mal. 10 fr. u. s. w. Infectionstempel jede am. 30 fr.

1869.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Dalmatien.

Die „W. Abdp.“ schreibt. Die Verhältnisse im Königreiche Dalmatien machen es nothwendig, daß die Leitung der Statthalterei weder am Sizie derselben durch den Statthalter erfolge.

Es wurde demnach vom k. k. Ministerium im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichskriegsminister die Verfügung getroffen, daß der Statthalter in Dalmatien F.M.R. Ritter v. Wagner die Civilgeschäfte in Zara im vollen Umfange wieder übernehme und das Truppenmilitärcmando weiter führe, hingegen die militärischen Operationen im Bezirke Cattaro durch einen hiezu mit den Vollmachten der Verordnung vom 25. October 1869 berufenen General geleitet werden.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung wurde hie nach der Brigadier der dritten Truppendivision, Generalmajor Gottfried Graf Auersperg zum Commandanten der im Bezirke Cattaro dislocirten Truppen ernannt und angewiesen, sich sogleich nach Cattaro zu begeben und die ihm zugewiesenen Functionen zu übernehmen.

Durch das Einlangen eines schriftlichen Berichtes — schreibt die „Wiener Abendpost“ unter dem 2. Nov., — ist es ermöglicht, in Betreff der Verhältnisse und Vorgänge in Süd-Dalmatien, über welche bisher nur auf Grund telegraphischer Meldungen Berichte veröffentlicht werden konnten, zum Theil neue und detaillierte Nachricht zu geben.

Die Vorrückung am 19. October, welche zu dem Zwecke der Verproviantirung und Verstärkung des Grenzpostens Dragalj und des Wachhauses Cerkvice angeordnet worden war, konnte nicht nach den bereits veröffentlichten Dispositionen des F.M.R. v. Wagner zur vollen Durchführung gelangen.

Es war nämlich der stürmisch bewegten, hochrollenden See wegen unthunlich geworden, die Ausschiffung der zu Demonstrationen gegen den rechten Flügel der Insurgenter bestimmten Colonne des Majors Toms zu bewerkstelligen.

Ganz abgesehen davon trugen, wie bereits bekannt, die höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse hauptsächlich dazu bei, die vollständige Ausführung der beabsichtigten Bewegung zu verhindern.

Um die Vorrückung der Colonnen vorzubereiten und zu erleichtern, waren in Risano für drei gezogene (Lahitte-) Geschütze Aufstellungen hergerichtet worden.

Es führte nämlich aus dem von hohen, schroffen Kalkbergen umschlossenen Golfe von Risano nur zwei Straßen über deren Sättel, die eine über Cerkvice, die andere über Ledenice, nach Dragalj.

Die erstere Straße ist minder steil und steigt in mehr langarmigen, breiteren Serpentinen, während die zweite nur ein in engen, steilen Serpentinen ansteigender Saumweg ist.

Dort, wo die beiden Straßen die Sättel erreichen, bildet der Felshang eine steile, 1500 bis 2000 Fuß hohe Wand und somit eine natürliche, überaus feste Vertheidigungsposition.

Die Feuerwirkung der erwähnten Geschütze sollte den Truppen die Erreichung dieser von den Insurgenter besetzten festen Stellung erleichtern.

Der Erfolg entsprach den Erwartungen.

Am 19. 6^{1/2} Uhr Morgens begann das Regiment Erzherzog Albrecht die Vorrückung in dem flacheren, cultivirten Terrain, während die Lahitte-Geschütze schon mit dem ersten Schusse die feindlichen Posten erreichten und auch die dahinter Stehenden bedrohten.

Die Insurgenter hatten ihre Hoffnung hauptsächlich in die zerstörende Kraft herabrollender Steine gesetzt und hiezu große Steinblöcke an den Rändern der Straßen und Kämme bereit gehalten.

Das unerwartete Geschützfeuer vereitelte die Ausführung ihrer Absichten und das Regiment Albrecht erstickte bei geringem Widerstande die Höhen von Fels zu Fels, während unter dessen Schutz die Hauptcolonne des Generalmajors von Dormus auf dem Wege nach Cerkvice folgte.

Wie bekannt, campirten die Truppen dieser Colonne die Nacht über bei Knežac.

Am folgenden Morgen (20.) trat schon sehr früh ein heftiger, von sturmartigem Winde begleiteter Regen ein, der die ohnehin glatten Felsen noch schlüpfriger machte, die Beschuhung erweichte und verdarb.

Die häufig bis zum Orkan anwachsende Bora peitschte der Truppe den Regen gleich Hagel entgegen, und erlaubte nur hier und da in einzelnen Felslöchern Feuer zu machen; deshalb konnte die Mannschaft, obwohl derselben in Voraussicht der zu bestehenden großen Fatiguen eine Extraration bewilligt worden war, nur in sehr ungenügender Weise menagiren.

Generalmajor v. Dormus setzte am 20. um 6 Uhr Morgens, nachdem aus vorerwähnten Ursachen nur sehr unvollkommen abgekocht war, den Marsch bis Cerkvice fort, verproviantirte das Wachhaus und verstärkte die Besatzung, fand jedoch den Zustand der bereits durch 28 Stunden ununterbrochen dem Unwetter ausgesetzten, ungenügend ernährten Truppe, die nicht die geringste Nachtruhe genossen, derartig, daß die Fortsetzung des Marsches nach Dragalj zweifellos für die Gesundheit der meist jungen Mannschaft äußerst nachtheilig geworden sein würde.

Da der Commandirende zu gleicher Zeit in Cerkvice in sichere Erfahrung brachte, daß ein momentaner Nothstand in Dragalj nicht vorhanden, der Posten sich weder in großer Gefahr vor dem Feinde befand, noch an Proviant Mangel litt, so befaßt derselbe, nach kurzer Rast den Rückmarsch nach Risano fortzusetzen.

Während dieses Marsches fielen zeitweise Schüsse von den hinter den Felsen sich gedeckt haltenden Insurgenten, doch wurden letztere durch Raketen leicht vertrieben.

Unmittelbar vor Antritt des Marsches gelang es den Aufständischen, drei zurückgebliebene Soldaten durch Gewehrschüsse niederzustrecken und sodann zu massakrieren.

Die Colonne des Obersten Fischer war von Dragovac mit einem Bataillon über Stepen, mit dem Reste aber von Drasinert, den steilen Hang ohne jeden Weg erklimmend, nach Ubalac marschiert, traf um 1 Uhr Nachmittags an ihrem Bestimmungsorte ein und bezog das Lager bei Ledenice inferiore.

Um 5^{1/2} Uhr Nachmittags vom östlichen Gebirge her angegriffen, warf Oberst Fischer dem Feinde sechs Compagnien entgegen.

Um 8 Uhr Abends ließen die Insurgenten von weiteren Angriffen ab.

Wie schon früher gemeldet, hatten unsere Truppen zwei Verwundete, während die Insurgenten, nach Angabe der Bevölkerung, mehrere Tote und Verwundete zählten.

Die Nacht verlief ohne weitere Unruhigungen.

Als am 21. früh Morgens Oberst Fischer beim F.M.R. v. Wagner wegen höchster Erschöpfung seiner Truppen durch das Wetter und der bedeutenden Kräfte, welche der Sicherheitsdienst in Anspruch nahm, um die Ablösung seiner Truppen bat, begab sich F.M.R. v. Wagner mit einem Bataillon Erzherzog Franz Karl und vier Raketen geschützen zur Colonne Fischer.

Dem Militärcmandanten ging dabei vom G.M. Dormus die bestimmte Meldung zu, daß die Besatzung von Dragalj Gelegenheit gehabt, sich weiter zu verproviantiren, und zur Zeit nicht ernstlich gefährdet sei. Der Commandirende fand es in Folge dessen vortheilhaft, die Truppen zurückzubordern und für die Verstärkung und Verproviantirung von Dragalj besseres Wetter abzuwarten, was bei dem raschen Wechsel der Witterung in dieser Gegend in nächster Zeit zu erwarten war.

(Die Verstärkung und Verproviantirung von Dragalj ist bekanntlich seitdem am 25. — 26. October ausgeführt worden.)

Es erübrigkt nun noch, der guten, sehr belobten Haltung der Truppen in diesem schwierigen Terrain, in Sturm und Regen, Erwähnung zu thun und insbesondere der Besatzungen Dragalj's und Cerkvice's anerinnend zu gedenken, welche, trotz der drohenden Alternative zwischen Ergebung an mordlüstige, den Gesetzen cultivirter Völker spottende Feinde oder dem Hungertode, mutig der Stunde ihrer Erlösung entgegensezten.

Besondere Erwähnung verdient Corporal Urban von Erzherzog Albrecht-Infanterie, welcher als Commandant der aus 7 Mann bestehenden Besatzung des Wachhauses Cerkvice inmitten der Aufständischen seinen Posten zu behaupten und durch mit Muth und Umsicht ausgeführte Requisitionen sich zu verproviantiren gewußt hat.

Weitere schriftliche Berichte liegen im Augenblicke nicht vor.

Aus Cattaro wird telegraphisch gemeldet, daß beim Überfall des Forts Stanjević am 21. v. M. Lieutenant Karl Weiß vom 27. Jägerbataillon leicht verwundet wurde und im Gefechte bei Gorazda am 23. Lieutenant Lukes vom 52. Infanterie-Regiment einen Schuß durch die Wange erhielt. Bei der Expedition nach Dragalj am 25. und 26. blieb Lieutenant Straka vom 7ten Infanterie-Regiment tot. Hauptmann Naske vom 44. ist in Folge seiner Verwundung gestorben. Hauptmann Böhm vom 7. ist durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet.

Privatnachrichten aus Cattaro lauten widersprechend; es scheint jedoch, daß die Mehrzahl der Bewohner der Bupa zur Unterwerfung bereit sind. Ein Theil hat bereits den Anfang gemacht und Abgeordnete geschickt, um die Unterwerfung anzubieten.

Zara, 23. October. Triester Blätter melden, der Podestà von Castelnovo, Herr Georg Boinovich, sei daselbst durchgereist, um sich nach Wien zu begeben und der Regierung eine auf die Insurrection bezügliche Denkschrift zu überreichen. Herr Boinovich ist einer der intimsten Freunde des Fürsten von Montenegro und stattet ihm sehr häufig Besuche ab; vor zwei Jahren begleitete er ihn nach Venetien. Als Landtagsabgeordneter gehört er der Opposition an, wie sein Bruder Dr. Constantin Boinovich, welcher an der Spitze jener Partei steht, welche man hier die serbisch-croatische heißt, die aber Manche beharrlich die russische nennen. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Boinovich einige Tage vor dem Ausbrüche des Aufstandes mit seiner Familie Castelnovo verließ und letztere nach Trau in Sicherheit brachte, dem Beispiel des russischen Consuls in Ragusa folgend, der seine Frau zur rechten Zeit nach Russland geschickt hatte. — In den letzten Tagen wurde in Obrovazzo ein Fremder verhaftet, der in einem Wirthshause aufrührerische Reden führte und sich für einen Sohn des bekannten Luca Bulakovitch ausgibt, welcher von Paris kommt, wo er das Diplom eines Doctors der Rechte erworben. Er besitzt in der That einen Vas auf den Namen Bulakovitch, war jedoch armlich gekleidet, reiste zu Fuß und man fand bei ihm keinen Kreuzer. Allem Anschein nach ist er ein serbischer Abenteurer, der sich auf dem Wege nach dem Insurrectionschauplatze befand, oder ein panislavistischer Emissär, wie deren nicht wenige, und zwar mit Geldmitteln versehen, herumstreichen. — 28. Gestern wurde in Folge a. h. Entschließung der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Minderheit wohnte der Verlesung des betreffenden Erlasses nicht bei. Der Präsident verabschiedete sich von den Abgeordneten mit einer kurzen Rede, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die Abgeordneten und die Galerien einstimmen.

Spalato, 28. October. Die Bevölkerung von Bupa in der Boche di Cattaro bot ihre Unterwerfung an, jedoch bedingungsweise. Dies wurde abgelehnt und unbedingte Unterwerfung gefordert. Einige Ortschaften der Boche haben sich dem Aufstande nicht angeschlossen und leisten den Truppen Beistand, so weit sie können.

Triest, 2. November. Die Nachricht, daß G.M. Graf G. Auersperg zum Befehlshaber der zur Bekämpfung der Insurrection bestimmten Truppenmacht ernannt ist, bestätigt sich. In Regierungskreisen wird diese Ernennung damit motivirt, daß die politische Leitung des Landes und die der militärischen Operationen im Bezirke von Cattaro nicht gut in einer Hand vereinigt bleiben kann, wenn nicht die anderweitigen dalmatinischen Interessen Schaden leiden sollen. F.M.R. v. Wagner wird also nach Ankunft des neuernannten Befehlshabers im Bezirke von Cattaro nach Zara zurückkehren und die Führung der Geschäfte des Landes in seiner Hand concentrieren. G.M. Gottfried Graf Auersperg nahm am schleswig-holsteinischen Kriege Theil, er soll ein ausgezeichneter Officier sein und war in letzter Zeit Commandant der Schützengesellschaft im Brucker Lager. (Er hat sich heute Dienstag nach Dalmatien eingeschifft.)

Stadt des verwundeten Obersten Jovanović übernimmt Oberst Peter Simio das Brigade-Commando in Cattaro. — Der Generalstab hat den Major Pacor v. Karstenfels und den Hauptmann Eugen Lazich dem Militär-Commando in Zara zur Verfügung gestellt und befohlen, daß diese Offiziere unverweilt nach Cattaro abzugehen haben.

Die „Narodni Listy“ melden, daß am 22. d. M. eine Schaar junger Montenegriner sich den Insurgenter vor Budua anschloß. An der Spitze dieser sehr gut

bewaffneten Rotte stehe der junge Radonic, ein Vetter der regierenden Fürstin.

Mit dem heute Nachmittags um 2 Uhr nach Dalmatien abgegangenen Kroyddampfer hat sich nebst dem G.M. Grafen Auersperg auch ein größerer Transport Urlauber der bereits dort befindlichen Regimenter eingeschifft.

Der Kroyddampfer „Afrika“ ist heute Morgens mit Verwundeten aus Dalmatien angelkommen. Unter denselben befindet sich auch der Herr Oberst Jovanovic, der eine Faszende hat.

Rußland und der dalmatinische Aufstand.

Die „N. Dr. Pr.“ schreibt: Wir haben nie geglaubt, daß das Petersburger Cabinet sich für den dalmatinischen Aufstand irgendwie offiziell erhitzen werde. So plump geht Rußland nicht vor, eine solche Ungehorsamkeit läßt es sich nimmer zu Schulden kommen. Heute wird gemeldet, daß Rußland unaufgefordert die Zusicherung seines loyalsten Einwirkens auf Montenegro zur Beobachtung der strengsten Neutralität gegeben habe. In dieser Zusicherung liegt eine gute Dosis Heuchelei, aber vielleicht auch ein Körnchen Aufrichtigkeit. Diese folgende Auseinandersetzung unseres Petersburger Correspondenten bietet von diesem Standpunkte ein ganz besonderes Interesse dar:

Petersburg, 25. Oct.

„Beim dalmatinischen Aufstande wird der russischen Intrigue eine hervorragende Rolle zugeschrieben. Dieser Umstand dürfte für Wiener Leser das Verhalten und die Bestrebungen der russischen Parteien vielleicht nicht ganz gleichgültig erscheinen lassen. Von jeher habe ich, als Ihr Correspondent, es mir angelegen sein lassen, nachzuweisen, wie weder die Regierung noch ihre beiderseitigen Interessen mit einander identisch sind. Das zeigt sich auch bei Berücksichtigung des dalmatinischen Aufstandes, denn nichts kann einen wahrhaftigen Patrioten so betrüben, als die Macht der moskauischen, nationalen oder panslavistischen Intrigue — sei es, daß sie im Innern des Reiches, sei es, daß sie im Auslande ihr Wesen treibt. Der anarchische Zustand bei uns, die Unzufriedenheit vieler Provinzen, die hieraus entspringende militärische Schwäche nach Außen — alles das sind Folgen der unverantwortlichen Konsequenz, mit welcher gegen ihren eigenen Vortheil die Regierung rückweise dem Moskowitzismus nachgegeben.

Die ungeheure Kluft, welche eine starke Regierung Rußlands vom moskowitzischen Panslavismus trennt, war unter den erfahrenen und vernünftigen Staatsmännern des Czarenreichs stets gewürdigt worden. Das beweist das Schicksal der nur handschriftlich in wenigen Exemplaren existirenden politischen Briefe des populären russischen Historikers Pogodin. Ein Exemplar dieser wichtigen Schriftstücke habe ich neuerdings aufgetrieben, darunter die Memoires, welche 1839 und 1842 Pogodin der Regierung in panslavistischer Richtung überreicht hatte. Sie haben den Werth authentischer Documente, da sie zu allen Intrigen der moskauischen Partei den Schlüssel darbieten.

Pogodins Hauptgedanke ist: „Die ganze Zukunft gehört einzlig den Slaven.“ Um diesen Gedanken zu realisiren, habe man nur die zehn Millionen Slaven, welche er in der Türkei, und die siebzehn Millionen, welche er in Österreich zählt, aufzuwiegeln. Er nennt diese Slaven, welche er zur Treulosigkeit aufheben will, die einzigen zuverlässigen Bundesgenossen Russlands. Freilich bleibt er den moralischen Zusammenhang zu erklären schuldig, welchen es zwischen der Treulosigkeit gegen den früheren Gebieter und der Zuverlässigkeit für einen späteren geben könnte. Auch vergibt Pogodin den Rückschlag, welchen die russische Intrigue auf den russischen Soldaten üben würde, da dieser seinen Herrn für den irdischen Gott hält und es folglich nicht begreifen wird, wie er andere Völkerstämme unterstützen könnte, die sich ihrerseits gegen ihren Herrn auflehnen. Aber einerlei, ob Gefahr für eine russische Regierung aus solchen Gründsätzen entspringt oder nicht, „Österreich muß untergehen“, schreit Pogodin und nach ihm der Moskowitzismus. Auch England kann er nicht leiden, wegen seiner vielen Deutschen und weil es noch ein Stück Polen besitzt. Österreich erscheint Pogodin aber am hinderlichsten, Österreich und Ungarn, und diesem Programm getreu bekämpfen die national-russischen Organe die österreichisch-ungarische Monarchie und befürworten vor allem eine Allianz mit Frankreich und mit Montenegro. Frankreich „begegnet sich nirgends“ in seinen Interessen mit Russland, sagt Pogodin und röhmt an einem anderen Orte von den Montenegrinern: „Die Czernagorzen sind unsere allertreuesten Diener und Freunde, welche für uns durch Feuer und Wasser gehen.“

Man kann nicht umhin, die unabsehbare Consequenz der nationalen, russifizatorischen, panslavistischen Partei von Moskau anzuerkennen. Nach drei Decennien bleibt sie dem ersten Programme ihrer gelehrt, aber fanatischen Autorität getreu, und das trotz aller Hindernisse. Das Auftreten der Montenegriner in der dalmatinischen Angelegenheit bietet dazu den ersten Beweis und der Eifer, mit welchem die „Moskauische Zeitung“ und die heisige „Börsenzeitung“ die französische Allianz empfehlen, den zweiten. Dieselbe Partei, welche die Sprache

und Cultur der Polen erdrückt, die baltischen Deutschen bedrängt und in Litauen die Bauern gegen die größeren Grundbesitzer aufwiegt, dieselbe Partei beweckt in der That nichts Anderes, als die Zerstörung Österreichs und Ungarns.

Wie verhält sich dazu die russische Regierung? Während die moskauische Partei mit Fesonie und Intrigue ein großes Slavenreich erst schaffen will, zieht die russische Regierung concreten Verhältnissen gegenüber. Je mehr die Regierung inne wird, wie schwer es ist, in so großem Gebiete Ordnung zu halten, umso mehr muß sie alles verabscheuen, was auf Zerstörung derselben ausgeht. Freilich fühlt sich die Eitelkeit mancher maßgebenden Personen durch die Aussicht auf Gebietserweiterung geschmeichelt. Doch muß die Rücksicht auf den eigenen Vortheil (die wirksamste Triebfeder im Leben der Menschen) jeden Vernünftigen belehren, daß die moskauischen Mittel Katoffs oder Pogodins einer Regierung den Todesstoß geben müssen, sobald sie zu ihnen ihre Zuflucht nimmt. Aus dieser Rücksicht ist das Verhalten des Kaisers Nikols im letzten Jahrzehnt seiner Regierung trotz der Pogodin'schen Memoires begreiflich.

Auch beklagt sich Pogodin in seinen späteren Briefen über die Nichtbeachtung seiner Lehren — Grund genug, um sie von Moskau aus in verstärkter Kraft wieder zu vernehmen. Vernünftige Staatsmänner können sie für Russland aber schlechterdings nicht brauchen, selbst wenn sie die Unmöglichkeit nicht einsehen, von Petersburg bis Constantinopel oder von dort bis Archangel, Taschkend und Petersburg eine einzige Monarchie zu regieren. In Russland selbst ist Zündstoff genug vorhanden, um keinen Brand im Nachbarhause Österreich zu entzünden. Der russischen Regierung kann ein erst zu schaffendes Slavenreich nichts nützen, während sie die bestehende Monarchie zu erhalten hat und die auf jenes abzielenden Mittel den Existenzgrund der bestehenden Macht förmlich negiren. Um das bestehende Czarenreich zu erhalten, braucht die Regierung aber ein starkes Österreich; denn nur wenn Österreich mächtig dasteht, hat sie die turbulenten slavischen Elemente nicht zu fürchten. Anders kann Niemand urtheilen, der es mit Russland aufrichtig meint. Was die Südslaven anbelangt, so wäre selbst beim Mangel aller geschichtlichen und ethnographischen Kenntnisse (welche großslavische Reiche für absolut unmöglich erklären) doch so viel aus der Sachlage klar, daß der Moskowitzismus mit seiner grundsätzlichen despatischen Negation aller politischen Rechte keine der Neuzeit würdige Staatsform darbietet. Pogodin selbst umgeht die Frage, wie der moskowitzische Absolutismus anderen Völkern munden dürfte, mit der Rodomontade: Fünfzig Millionen echter Russen würden allen anderen Stämmen und Völkern Gesetze vorschreiben.

So haben wir das Facit, daß der Moskowitzismus per fas et nefas den dalmatinischen Aufstand begünstigen, die russische Regierung ihn um ihrer selbst willen perhorresciren muß. Bei der Unsicherheit und Principlosigkeit, welche in den maßgebenden Kreisen herrscht, entspringt das Verhalten gegen Österreich aus der Wechselwirkung der beiden Richtungen, und ich werde nicht versäumen, Ihnen verschiedene Details in dieser Frage nach und nach vorzulegen.“

Über die Unsicherheit in Böhmen

wird in der „A. A. Z.“ geschrieben: Die zunehmende Bedrohung des Eigenthums und der Person hat weniger in der materiellen als vielmehr in der politischen Lage ihre Hauptquelle. Jene sozialen Umstände, welche auch in andern Ländern die untern Volkschichten zu Verbrechen gegen das Eigenthum verleiten, sind in Böhmen am allerwenigsten gerade in den letzten Jahren hervorgetreten. Im Gegenteil, die materiellen Bedingungen sind für jene Classen hier günstiger als andern Orts und zu anderer Zeit. Gute Ernten selbst in ärmeren Gebirgsdistrikten, rege Thätigkeit in allen Zweigen der Industrie und des Handels, gesteigert durch zunehmende einheimische Upproduction, erleichterter Credit für jeden soliden Gewerbsbetrieb durch vermehrte Banken und Vorschüsse, und neben all diesem die mächtige Ausdehnung des fortwährend neuen Tausende von Händen beschäftigenden Eisenbahnbaues — diese Ergebnisse einer Reihe von Jahren wären, bei sonst normalen Verhältnissen, gewiß geeignet gewesen wenigstens die Zunahme der Unsicherheit hintanzuhalten. Daß aber im Gegenteil gerade Böhmen hierin allseitig beklagte Rückschritte zeigt, so daß fast täglich und oft an mehreren Punkten zugleich Diebstähle, Raubfälle, Morde und Brandlegungen vorkommen, und überall ein freches Bagabundenthum durch Drohungen sich Gaben erzwingt, daran trägt das Treiben jener Partei einen großen Theil der Schuld, die systematisch, durch Herabsetzung des Gesetzes und Verhöhnung jeder Autorität, die öffentliche Moral untergräßt und das Rechtsgefühl immer mehr schädigt. Durch die Bürgellosigkeit einer an Culturnverachtung, Roheit und Servilität nach unten sich überbietenden Journalistik, die sich durch Straflosigkeit geboren weiß, zur Misshandlung der Gesetze aufgestellt, werden die untern Volkschichten auch noch durch Lüge, Verdächtigung und Verhetzung gegen die Autorität der Behörden förmlich aufgewiegelt.

So vorbereitet werden die Massen noch durch Versammlungen, demonstrative Aufzüge und Festlichkeiten der geregelten Thätigkeit entzogen und zu Ausgaben verleitet, die den vernachlässigten Erwerb noch mehr beeinträchtigen und daher zur Befriedigung der Genusslust mit unerlaubten Mitteln reizen. Wenn nun dabei selbst solche Organe, die zur Mitwirkung bei Vollziehung der Gesetze berufen, dem entgegen sich Kundgebungen gegen die öffentliche Autorität eingesellen und deren Amtswirksamkeit alle möglichen Hindernisse in den Weg legen, dann ist es bei solcher Lockerung der Bande staatlicher Zucht und Ordnung wohl begreiflich daß die unbildeten Massen allen moralischen Halt verlieren, und Zustände sich heraußilden die heute schon die Ehre des Landes schmälein, morgen denselben unsägliche Gefahren bereiten können. Denn wenn jetzt schon, bei der vorhandenen günstigen gewerblichen Lage, dennoch solche Störungen der öffentlichen Sicherheit an der Tagesordnung sind, wie sie die Landtagsverhandlungen constatiren, dann ist leicht zu ermessen, welche Dimensionen dieses Uebel annehmen würde, wenn durch irgend ein Ereignis im Innern und durch einen Anstoß von außen die Gewerbsverhältnisse eine Störung erfahren. Darum caveant consules!

Die Lage der Torypartei.

London, 27. October. Der König ist todt, es lebe der König! Der vierzehnte Graf von Derby ist noch nicht zu Grabe geleitet, was übrigens seiner testamentarischen Verfügung gemäß nur durch Mitglieder der Familie geschehen soll, so beschäftigt sich die Welt schon in aufdringlichem Eifer mit dem aufgehenden neuen Gestirn, dem 15. Grafen von Derby. Das ist der Lauf der Welt, in welcher nur der Lebendige recht hat. Die fromme Sitte, vom Todten nur Gutes zu reden, scheint in Verfall gerathen zu sein, wie so viele andere fromme Sitten; ganz gewiß wird sie dem zur langen Reihe seiner Ahnen heimgegangenen Toryführer gegenüber nicht befolgt. Die Wunden, die er in seinem langen, kampfbewegten Leben geschlagen, schmerzen über sein Grab hinaus noch fort, und die vielen Gegner, die er sich durch seine leidenschaftliche Raschheit gemacht hat, halten den Zeitpunkt für geeignet, um dem von mächtigerer Hand niedergeschlagenen Feinde noch Steine in das offene Grab nachzuwerfen. Man vergibt über den Fehlern und Schwächen, an denen sein Leben reich war, nur zu leicht die guten Eigenschaften, welche selbst seine Fehler und Schwächen auf eine für gewisse, im Schmuck der Selbstsucht verkommenen Charaktere unerreichbare Höhe erhoben. Die ehrlichen und principiellen Gegner sind in der That besser im Stande, die Verdienste eines Mannes wie Lord Derby anzuerkennen, seinen Charakter zu würdigen und seine Fehler zu entschuldigen, als seine halben Parteigenossen. Unter letzteren stehen die frondirenden Tories, die sich in der Reformfrage seiner Autorität entzogen, voran. Diese haben aber wieder in der „Quarterly Review“ ein offenbar vom Lord Salisbury verfaßtes Manifest erlassen, welches unzweideutig die Hoffnung ausspricht, daß die Führung der conservativen Partei, sobald sie von den Schläcken der Disraeli'schen Grundsatzlosigkeit gereinigt sei, ihnen zu fallen müsse. Der Marquis von Salisbury räth seinen Standes- und Parteigenossen: zunächst in Sac und Asche Buße zu thun für ihre begangenen Sünden, für längere Zeit auf jeden Gedanken an Wiedererlangung der Regierungsgewalt zu verzichten und sich auf stetige und wohlorganisierte Opposition zu beschränken, bis die Partei alle frankhaften Elemente ausgeschieden habe und wieder zu kräften gekommen sei. Nun, die Lords Salisbury und Caernarvon sind beide geistreiche und höchst achtungswerte Männer; daß es jedoch gerade die „stetige und wohlorganisierte Opposition“ ihres phantastischen Hochtorzhums sei, was der auf demokratische Grundlagen gestellte englische Staat zu seinem Gedeihen verlange, möchten wir stark bezweifeln. Vor der Gefahr des Wiederinsammlens wird die Torypartei allem Anschein nach lange Zeit bewahrt bleiben; für den Augenblick ist keine Aussicht auf einen solchen Schiedsschlag vorhanden, und am wenigsten für den Lord Salisbury, der seine „Unversöhnlichkeit“ mit Disraeli und dessen Cabinetskollegen auch wieder in dem angezogenen Artikel der Bewunderung seiner Landsleute empfiehlt. Die „Unversöhnlichen“ sind diesseits und jenseits des Canals unpraktische Staatsmänner und zum Regieren unverwendbar. Da aber das englische Verfassungsleben, sowie das Wesen jeder constitutionellen Regierung, auf dem Bestehen einer conservativen Partei in dieser oder in jener Form beruht, so begreift sich, daß die Frage: „was aus den durch Lord Derby's Tod verwaisten Tories nun werden sollte?“ jetzt hier vom Publicum und in der Presse eifrig diskutirt wird. Da es nur die Autorität Lord Derby's war, welche die conservativen Landesleute zur widerwilligen Annahme der Disraeli'schen Führerschaft vermöchte, so läßt sich wohl annehmen, daß Herr Disraeli nicht im Stande sein wird, seinen Platz an der Spitze der Tory-Aristokratie zu behaupten. Die Frage ist nun: ob der late Lord Derby in seine ererbten Rechte eintreten und die von seinem Vater hinterlassene Führerschaft übernehmen werde? Als Lord Stanley erworb sich dieser den Titel des „Unbegreiflichen.“ Unbegreiflich war er zwar wohl

nur für diejenigen, welche seinen Vater bis zur Abgötterei begriffen und verehrtten. Ein größerer Gegensatz als hier zwischen Vater und Sohn obwaltet, lässt sich kaum denken. Der Vater war übrigens stolz auf seinen Sohn, der ihm in allen Stücken so unähnlich sah und gerade diejenigen Eigenschaften besaß, die ihm selbst mangelten. Lord Derby pflegte gern zu sagen: daß er selbst der junge und sein Sohn der alte Mann sei. Von Romantik, Leidenschaft und Ritterlichkeit ist in Lord Stanley, wie wir ihn noch nennen wollen, keine Spur. Ein Mann des kalten berechnenden Verstandes, hat er wenig Fehler in seinem Leben begangen, aber wir fürchten, er wird auch wenig gutes thun. Starke Sympathien scheint er für nichts zu haben, und es hilft für seinen schärfsten, unsympathischen Verstand daher nicht schwer, sich den Ruhm der Unparteilichkeit zu erwerben. Er ist als Kritiker bedeutend, aber zu gleichgültig gegen alles, was außer seiner persönlichen Sphäre liegt, um seine Kritik zu großen Ergebnissen auszunutzen. Sein Lieblingsstudium sind nicht die homerischen Gesänge, welche seinen Vater begeisterten und mit 70 Jahren noch jung erhielten, sondern die exacten Wissenschaften, namentlich Mathematik und algebraische Gleichungen, in denen er wunderbares leisten soll. Er ist Hagestolz und ohne Talent und Geschmack für Geselligkeit. Die Vorurtheile seines Standes und seiner Parteitheil ist er nicht. Während der irischen Kirchendebatten ließ er sich im Unterhause kaum sehen. Seine Überzeugungen liegen mehr nach der liberalen, als nach der conservativen Seite hin: Daher bot ihm Lord Palmerston einen Sitz in seinem Cabinet an, und Lord Russel scheint auch mit ihm verhandelt zu haben. Wird dieser Mann nun auf den Platz treten, welchen sein Vater geräumt, oder wird er sich mit der liberalen Partei vereinigen? Das ist die Frage, welche jetzt hier die politischen Kreise lebhaft beschäftigt. Wir glauben, daß Lord Derby zu indifferent ist, um überhaupt einen entschiedenen Schritt zu thun. Er wird abwarten und seine schließliche Wahl von den Ereignissen bestimmen lassen.

Die türkische Armee.

Nach dem Beispiel anderer Staaten denkt jetzt auch die Türkei daran, ihre bewaffnete Macht zu reorganisieren. Der „Pester Corr.“ liegt der Bericht des türkischen Kriegsministers an den Sultan über die Armee-Reorganisation vor. Wir entnehmen demselben, daß die neue Reform nur unmerklich den Stand der jährlich zustellenden Rekruten erhöht.

Die Grundlage der bisherigen Organisation ist die active Armee, bestehend aus fünf Corps, und die Landwehr (Redifs), welch letztere Truppenart jedoch fast ohne jede Organisation war.

Die Organisation nun und die Erweiterung des Landwehrdienstes — das ist eben die Basis der Reform, die sich einzig der Natur des Landes und den Verhältnissen anschmiegt.

Die genannten türkischen Streitkräfte werden bestehen:

- 1) aus 150.000 Mann stehende Armee in normalen Zeiten,
- 2) aus 220.000 Mann stehende Armee und Reserve in Zeiten innerer Wirren,
- 3) aus 460.000 Mann stehende Armee, Reserve und Redifs gegen den Angriff von Außen unter gewöhnlichen Zeitverhältnissen,
- 4) aus mehr als 700.000 Mann stehende Armee, Reserve, Redifs und Ersatz-Reserve in Zeiten höchster Gefahr.

Vom Suez-Canal.

Triest, 30. October. Der Präsident der Central-See-Behörde, Herr Ritter von Gödel-Lannoy, hat der „Tr. Blg.“ folgende aus Port-Said vom 19. October datirte interessante Mittheilungen über den Suezcanal zur Verfügung gestellt, die wir hiermit veröffentlichen: Vier der großen Bagger-Maschinen à long couloir arbeiten im Timsah-See und 17 derselben Tag und Nacht im Sera-pum-Canal, wo die Seichte am größten ist. Dort sind außerdem bei den Wandböschrungen an sechs tausend Arbeiter, Araber, und nahezu ebenso viele Lastthiere mit Wegschaffung des ausgebaggerten Materials beschäftigt, worauf dann bis zur Zeit der Eröffnung die Wandungen gebaut und Linienrecht hergestellt werden sollen. Bei der Enge des Canals — 58, ja an einigen Orten 48 Meter — und dem heutigen Stande der Tiefe dortorts, wird es selbst bei mittlerem Tiefgang der Schiffe sehr vorsichtiger Vorsprung bedürfen, um nicht anzufahren. Der große Bitter-See gewährt jetzt schon den wahrhaft überraschenden Anblick eines Meeres, in welchem der mit parallel gelegten eisernen Dreifuß-Gestell-Signalen (halises) ausgesteckte Weg (chenal) durchaus über 9 Meter Tiefe hat. Auf der Rückfahrt nach Sonnen-Untergang fand ich die Fahrstraße im See Timsah mit Feuer-Signalen angezeigt. Tags darauf den 18. befahr ich die Strecke Ismailia-Port-Said. Um El-Ghirs traf ich wieder Bagger-Maschinen à long couloir und etwas vor dem 60. Kilometer an einer scharfen Biegung des Kanals bei 48 Meter Höhebreite Tausende von Arbeitern und Lastthieren beschäftigt, bei Tag und Mondlicht eine zur Schwächung der Strömung gelassene und Winkelrippe zu räumen. Weiter unten sind zur Herstellung der vorgezeichneten Tiefe die großen Maschinen à elevator

im Gange; bis dann vom Kilometer 46 an der Canal in seiner vollen Breite und nahebei vollen Tiefe bis Port-Said den wahrhaft erhabendsten Eindruck macht.

Die Strömung vom mittelländischen Meere, welche noch vor 15 Tagen eine gewaltige war, ist nahezu unmerklich geworden und das Wasser fängt schon seit einigen Tagen merklich zu wachsen an, woraus zu schließen ist, daß die Seen nahezu gefüllt sind, und daß das Niveau des Wassers der ganzen Länge nach demnächst hergestellt sein wird. Ohne gerade Fachmann zu sein, kann man wohl jetzt unbedenklich behaupten, daß die technische Durchführbarkeit dieser neuen Bestrafung nicht mehr anzuzweifeln ist; die Vollendung und Befruchtung derselben ist nur mehr Sache der Zeit. Es muß nur bedauert werden, daß die Eröffnung des Canals nicht noch auf drei bis vier Monate hinausgeschoben worden sei, wo dann jedes Schiff fast ohne Einschränkung unter der Führung eines geübten Lotsen hätte zugelassen werden können. Ein ehemaliger französischer Mercantil-Capitän und ein französischer Linienschiffs-Lieutenant sind hier eingetroffen, um den Remorqueurs- und Lotsen-Dienst des Canals zu organisieren.

Urgesneuigkeiten.

— (Die erste Honvedfahne) wurde vorgestern in der Ösener Festungskirche unter großem nationalen Pomp und massenhafter Beihilfung eines enthusiastischen Publicums durch Fürstprimas Simor geweiht; Ihre Majestät die Kaiserin war Fahnenmutter. Nach einigen feurigen Ansprachen an die Honveds und nachdem der Eidschwur auf offenem Platze laut vom Honved-Regiment geleistet worden war, nahm der Obercommandant Herr Erzherzog Josef eine Revue der Honveds ab. Abends war Festbanket.

(Der Mord in Brüssel.) Die „Independance belge“ bringt einige neue Details über den wahrscheinlich in der Nacht vom 14. auf den 15. October zu Brüssel an den beiden betagten Frauen Van de Poel ausgeführten Mord. Der Untersuchungsrichter hat eine große Anzahl von Zeugen, unter anderen den Zimmertaler, welcher am 14. October in der Wohnung der Frauen beschäftigt war, vernommen. Die Gerichtsärzte haben die Obduktion der Leichen vorgenommen; sie ergab, daß beide Opfer durch Bürigen und Schläge mit einem Hammer getötet wurden. Die Untersuchung hat ergeben, daß den beiden Frauen wenige Tage vor ihrer Hinrichtung von ihrem Rechtsfreunde 10,000 Francs übergeben wurden. Der Verbrecher ist bis jetzt noch nicht entdeckt.

(Kaiser Max-Reliquien.) Im polytechnischen Institut zu London ist gegenwärtig eine interessante Sammlung von Reliquien des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko zur Schau gestellt. Unter den Gegenständen sind am bemerkenswertesten: Ein großes Delgemälde, den Einzug des Kaisers in Mexiko darstellend; zwei lebensgroße Porträts des Kaisers und seiner Gemalin, der Kaiserin Charlotte. (Die drei erwähnten Porträts sind von Santiago Reboll, einem berühmten Künstler und Professor der St. Carlo-Akademie in Mexiko, gemalt.) Ein Miniatur-Sarkophag mit einer lebensähnlichen Figur Maximilian's. Hütte, die der Kaiser einst getragen; der mexikanische Sombrero, den er bei seiner Gefangennahme trug; der Kaiserin Kleithut und mehrere Manuscriptmanuskripte der mexikanischen Junta.

(Grubenunglück.) Vor wenigen Tagen ereignete sich ein furchtbare Grubenunglück zu Chatelineau bei Charleroi. Wassermassen, die sich in einem alten Schachte gesammelt hatten, sind in eine Grube eingebrochen, wo gegen 280 Bergleute an der Arbeit sich befanden. Die Gewalt des hereinstürzenden Wassers hatte, Alles mit sich fortreibend, von Karren, Werkzeugen, Brettern, losen Kohlen &c. sich selbst einen Damm gebaut, der, die Fluthen einen Augenblick aufhaltend, 250 Arbeitern die Zeit gelassen hat, dem sicheren Tode zu entrinnen. Von den 29, welche umgekommen, sind erst 11 Leichen zu Tage gefordert worden.

(Eile mit Weile!) Der „Mainzer Anz.“ erzählt folgende außerbauliche Geschichte: „In dem nassau-schen Ort Ramschied brach kürzlich ein Brand aus und erzählte man sich, daß die von dem Feuerläufer in ihrer besten Nachtruhe allarmierten Schwalbacher in grösster Eile Sprüze und Leiterwagen angezündet und bei ihrer Ankunft in Ramschied gefunden hätten, daß sie statt der Sprüze den — Leichenwagen mitgenommen hatten.“

(Pater Hyacinthe in Amerika.) Die in London eingetroffenen amerikanischen Zeitungen melden die am 18. v. M. erfolgte Ankunft des Paters Hyacinthe. Da er noch das feste Land unter den Füßen hatte, wurde er mit einer eigenhümlichen amerikanischen Einrichtung, der Plage der Zeitungsreporters, bekannt gemacht. Der Reporter der „Newyork Times“ stieg an Bord des Schiffes, ehe dieses gelandet hatte, und fand den Gegenstand seiner Neugierde, mit dem offenen Brevier in der Hand, auf dem Verdeck spazieren. Während einer Pause in den Andachtübungen des Geistlichen führte der Mann von der Presse sich ein, und Jener — wahrscheinlich mit dieser Plage für große Männer noch unbekannt — ließ sich mit diesem in ein Gespräch ein und erzählte ihm, er sei gekommen, um Land und Leute kennen zu lernen, gedenke auch mindestens zwei Monate zu bleiben. Als der Reporter aber am Nachmittage des nämlichen Tages den Pater einen Besuch in seinem Hotel abstatte wollte, fand er bereits eine starke Concurrenz vor. Mindestens hundert Reporters hatten sich in der großen Halle des Hotels versammelt und sieben Haus-

knechte liefen beständig Treppe auf, Treppe ab, um dem Geistlichen die zahllosen Visitenkarten und Bilder zu überbringen, in denen um eine „Unterredung“ gebeten wurde. Dieser aber schien jetzt zu merken, woher der Wind wehte. Trotz der in ausgesuchtem schlechtem Französisch geschriebenen Visitenkarten wollte Niemanden vorlassen. Die amerikanischen Herren Reporters lassen sich aber durch solche Kleinigkeiten nicht abschrecken, sie beschlossen, ihm nolens volens einen Besuch en masse abzustatten und wurden von ihrem Vorhaben nur durch den Hotelbesitzer abgehalten, welcher sehr nachdrücklich auf die in seinem Hause geltenden Regeln hinwies.

— (Ruralposten in Österreich.) Die nied.-österr. Postdirektion macht nunmehr den Versuch zur Einführung eines regelmäßigen Landbrieftägerdienstes. Der Anfang wird beim Postamt Gumpoldskirchen auf der Richtung nach Guntramsdorf gemacht, und zwar vom 1. November an. Die Bestellung und Einführung der Briefe erfolgt im Sommer täglich drei-, im Winter zweimal. Der Landbrieftäger besorgt den Vertrieb von Briefmarken, gestempelten Postcouverts und Correspondenzkarten, vermittelte Postsendungen an das Postamt, bestätigt den Empfang von recommandirten Briefen und Geld- oder Werthsendungen, und kann auf eigene Rechnung und Gefahr mit der Ausführung von Privatcommissionen, sofern diese mit seinem eigentlichen Berufe vereinbarlich sind, sich befasst.

Das Postdampfschiff Westphalia, Capitän Schwensen, ging am 27. October mit 769 Passagieren von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Locales.

— (Benefizianzeige.) Unser thätiger und tüchtiger Regisseur Herr Müller hat diesmal sein Benefiz mit der Begehung des Schillerfestes am 9. November in Verbindung gebracht, und zu demselben des großen Meisters „Maria Stuart“ gewählt, ein Drama, das in der ganzen gebildeten Welt gleiche Bewunderung findet. Da für Besezung der hervorragenden Rollen durch die besten Kräfte gesorgt wurde, so können wir dem Publicum einen genußvollen Theaterabend, dem wackeren Benefiziaten aber den besten Erfolg in sichere Aussicht stellen.

— (Ein Erdbeben) wird aus Sodenreichs Bezirk Reinsberg, vom 29. October gemeldet. Abends um 1/2 Uhr wurde ein eigenhümliches dumpfes Geräusch gehört, das 2 Minuten dauerte und die Fenster klirren machte.

— (Postalischs.) Zu Folge hohen Handelsminister-Erlasses vom 7. October sind An- und Unternehmungen auf Drucksachen im internen Verkehr und im Verkehr mit Deutschland gestattet, soweit dieselben nicht bestimmt sind, eine briesliche Mittheilung zu ersezten. Auch ist bei fertigen Drucksachen die nachträgliche Correctur bloßer Druckfehler gestattet.

— (Militärveränderung.) Der Oberstleutnant und Regimentscommandant Anton Edler v. Betteler, des Artillerieregiments Luitpold, Prinz von Bayern Nr. 7, wurde zum Obersten im Regiment, und die Hauptleute Johann Daniel und Friedrich Fischer des selben Regiments wurden zu Majors, ersterer im Regiment, letzterer beim Artillerieregiment Freih. v. Wilsdorf Nr. 8 ernannt.

— (Der ärztliche Verein) hielt nach sechsmaliger Unterbrechung am 30. October eine Versammlung, zu der sich 14 Mitglieder eingefunden hatten. Dr. Fuhr führte eine Kranke vor, welcher er mit glücklichem Erfolg das ganze Fersenbein resecirt und ihr dadurch den Fuß rettete, so daß sie mit Hilfe eines eigens konstruierten Schuhs ganz gut wird gehen können. Dr. Gauster begründete seinen Antrag auf eine Petition an den Reichsrath gegen die neuestens erfolgte Heraubförderung der gerichtsarztlichen Gebühren, welche der wissenschaftlichen Leistung nicht entspreche. Nachdem die Herren Dr. Reesbacher und Dr. Fuhr dafür gesprochen, wurde der Antrag des Dr. Gauster einstimmig angenommen und ein Comité zur Verfassung der Petition gewählt, bestehend aus den Herren Dr. v. Stöckl, Mader und Gauster. Hierauf sprach Dr. Kovatsch über die Ruhrepidemie des Jahres 1869, und Dr. Valenta schloß die Reihe der Vorträge mit Besprechung eines auf seiner Abtheilung vorgekommenen Falles von Leberatrophie.

— (Aus Lehrerkreisen.) Die Lehrerconferenzen wurden am 27. September in Adelsberg, am 6. October in Planina abgehalten. In Adelsberg versammelten sich 30 Lehrer. Es wurden Witwiche nach grösserer Ausbildung der Lehrer, Verbesserung der materiellen Lage, Trennung des Meßnerdienstes von der Schule, Beseitigung der zu häufigen Versetzungen, strenger Verhaltung zum Schulbesuch unter Straffaction, ausgesprochen. Auch einige man sich zur Anlegung von Lehrerbibliotheken in Adelsberg und Wippach, zu welchen monatliche Beiträge von 10 kr. von jedem Mitgliede gezahlt werden. In Planina fanden sich 13 Lehrer des Loitscher Bezirk ein. (Die Idrianaer hatten am folgenden Tage ihre Versammlung in Idria.) Es wurden hier wie in Adelsberg die von der Regierung gestellten Fragen beantwortet, und es wurde das Bedürfnis von Lehrmitteln, insbesondere Bilderallassen, Globussen, Hartingerschen Tafeln, zur Sprache gebracht. In Idria kam bei der am 7. October stattgehabten Conferenz die Nothwendigkeit der Vermehrung der dortigen Hauptschule um eine 5. Classe zur Sprache. Schon jetzt besuchen 7—800 Kinder die Schule, und diese Zahl wird sich bei strengerer Verhaltung zum Schulbesuch bedeutend steigern. Der Schulinspector machte auf eine sorgfältige und möglichst ausgedehnte Behandlung des naturwissen-

schaftlichen Unterrichtes in der 3. und 4. Classe aufmerksam.

— (In Gottschee) wurde eine combinierte Staats-telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste für Staats- und Privatcorrespondenz eröffnet.

— (Aus Sauerbrunn) wird vom 30. October berichtet: Wir sind mitten im Winter, seit 27. schneit es lustig fort, der Schnee ist bereits kniehoch. Die wenigsten Grundbesitzer haben die süßen und gelben Rüben eingebracht; die Erdäpfel liegen auch noch unter dem Schnee, daher der Futtermangel für das Vorstewieh bereits sehr fühlbar ist. An ein Einbringen von Laub, welches noch an den Bäumen grünt, ist gar nicht zu denken, und man wird dem Vieh mit Stroh einstreuen müssen, wodurch bei alleiniger Heufütterung über den Winter hindurch — im Frühjahr ein Futtermangel in Aussicht steht. Der gegenwärtige Schnee hat an den Obst- und Waldbäumen noch viel größeren Schaden angerichtet, als der am 18. October gefallene.

— (Todt aufgefunden.) Am 26. v. M. um 6 Uhr früh wurde durch einen Knecht von Reisnitz, welcher nach Großlitsch fuhr, auf der Bezirksstraße zwischen Unter- und Oberpößland ein männlicher Leichnam, außer der Kopfbedeckung vollständig bekleidet, am Rücken liegend, aufgefunden. Der Knecht erkannte in ihm den bei 45 bis 50 Jahre alten verheirateten Fischer Sommer aus Reisnitz. Derselbe war Abends vorher in betrunkenem Zustande gesehen worden und dürfte einem Schlagfluss erlegen sein. In der Hosentasche fand sich noch eine Bartschaft von 24 Kr. vor.

Neueste Post.

Zu der von uns gestern telegraphisch mitgetheilten Unterwerfungsanerbietung der Zupa wird nunmehr weiter gemeidet, daß dieselbe erfolgte, nachdem GM. Dormus mit dem Infanterie-Regiment Freiherr v. Marold Nr. 7 und dem 9. Jägerbataillon bei Trasta Stellung genommen, auch mehrere Abtheilungen von Erzherzog Ernst-Infanterie Nr. 48 mit dem 8ten Jägerbataillon unter Oberst Fischer über Trinita vorrückten. Die Insurgenten waren durch die starken Verluste (gegen 200 Tode und Verwundete) entmutigt und entzweit, aber der Terrorismus dauerte fort. GM. Dormus schreitet sofort zur Besetzung der Orte Lješević und Branovic der Contea Lazzarevich (westlich von der Chaussee, welche von Cattaro nach Budua führt, von wo man die ganze Zupa im Rücken fassen kann) und hat die Aufgabe, nach Umständen bis Podberje (weiter gegen Süden, gegen Budua zu) vorzudringen. Oberst Fischer wird zu gleicher Zeit bis in die Höhe von Sutvara (östlich von obiger Chaussee) vorrücken. Durch diese militärischen Maßregeln wird unter den obwaltenden Verhältnissen die friedliche Unterwerfung der ganzen Zupa beabsichtigt.

Zu den bereits gemeldeten Verlusten der Truppe tragen wir nach, daß Lieutenant Karl Weiß vom 27. Februarjägerbataillon bei dem Ueberfall des Forts Stanjević tot blieb und Hauptmann Böhm vom Inf.-Reg. Erzherzog Albrecht Nr. 44 in Folge der Verwundung starb. Oberst Jova nović hat einen Schuß in die Wade erhalten. Genaue Verlustlisten der Mannschaft sind mit den Detailrelationen unterwegs. Schon durch die obigen amtlichen Mittheilungen werden die Mittheilungen von Wiener Blättern berichtig, welche die Truppen als kampfunfähig bezeichneten. Auch die Versorgung der Truppen ist vollkommen geordnet, Fleisch- und Brotbedarf gedeckt.

Ein Telegramm des Divisionscommandanten in Cattaro an das Reichskriegsministerium in Wien vom 2. November, aufgegeben 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags meldet:

8. Jägerbataillon 500, Regiment Ernst 550, 9. Geniecompagnie 110 Mann, 4 Gebirgs- und 2 Raketen-geschüze unter Oberst Fischer von Trinita aus um 1 Uhr Nachmittags vorgerückt, drängten die Insurgenten nach

drei stündigem Gefechte bis über Sutvara. Verluste noch unbekannt.

Generalmajor Dormus rückte ohne Widerstand bis Poberdej.

Am 1. d. brachte der Lloyd-dampfer „Stadium“ 24 Verwundete verschiedener Waffengattungen aus Dalmatien nach Triest. Dieselben erzählten, daß der nämliche Dampfer 7 schwer verwundete Officiere nach Zara transportierte. Gestern wurde der Lloyd-dampfer „Austria“ mit 80 Verwundeten aus Dalmatien erwartet.

Die Arbeiter des Stabilimento tecnico Triestino, der Werft v. S. Marco, der Holt'schen Gießerei, der städtischen Gasanstalt und die Zimmerleute des Lloyd in Triest haben gestern zufolge der „Tr. Ztg.“ ihre Arbeiten eingestellt. Gegen 100 derselben sind festgenommen worden, unter ihnen mehrere Führer der Bewegung. Der Hauptleiter derselben war zu Pferde.

Zara, 3. November. Im hiesigen Militär-Verpflegsmagazin, in welchem sich zahlreiche Victuolienvorräthe befinden, ist heute Nachts Feuer ausgebrochen. Dasselbe ist rettungslos verloren. Nach einer Mittheilung der „Tr. Ztg.“ hält man das Feuer für böswillig gelegt.

Cattaro, 2. November. Der Fürst von Montenegro protestiert gegen die Verdächtigung einer Unterstützung der Aufständischen. Der Fürst gestattet seinen Unterthanen wieder den Besuch des Bazar's von Cattaro. Ebenso hat derselbe die Fleisch- und Victualien-aufzehr aus Montenegro erlaubt. Heute erfolgt der Vormarsch der kais. Truppen gegen Budua.

Paris, 2. November. Auf dem Friedhofe Montmartre fanden sich heute zahlreiche Besucher ein, viele Kränze wurden auf die Gräber Covognacs und Baudins niedergelegt. Bis halb 5 Uhr Nachmittags war die Circulation frei, die Ordnung vollständig.

Florenz. Die „Corr. Italienne“ constatirt, daß die türkisch-egyptische Differenz nicht mehr den Charakter der Dringlichkeit habe und in diesem Augenblicke daher die friedlichen Einfüsse und versöhnlichen Ideen der hohen Persönlichkeiten, die gegenwärtig den Orient besuchen, fast sichere Aussicht auf einen vollständigen Erfolg bieten.

Telegraphische Wechselseiten

vom 3. November.

Spv. Metalliques 59.45. — Spv. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.45. — Spv. National-Anlehen 69.15. — 1860er Staatsanlehen 94. — Banfactien 709. — Credit-Aktionen 234. — London 124.25. — Silber 122. — K. 1 Ducaten 5.91.

Handel und Volkswirthschaftliches.

1860er Staatslose. Bei der jüngsten 19. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatschuldverreibungen des 5prozentigen Staatslotterieanlehens vom 15. März 1860 haben sich nachstehende Resultate ergeben: Nummern der verlosten 65 Serien: 761 823 1763 2084 2162 2288 2968 3083 3192 3504 3556 3764 3798 3806 4171 5002 5437 5454 5517 5875 5987 6015 6133 6277 6529 6691 6638 6820 6839 7023 7366 7890 7990 8177 8707 8841 8934 9360 9948 10798 11258 12356 12378 12809 13238 13332 13434 13474 14390 14486 15556 15864 15867 16900 17167 17177 17386 17473 17664 18171 18390 18472 18626 19679 und 19700.

Aus den obigen verlosten 65 Serien wurden nachfolgende 50 Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen gezogen, und zwar: fiel der Haupttreffer mit 300.000 fl. auf S. 7890 Nr. 5; der zweite Treffer mit 50.000 fl. auf S. 15556 Nr. 14, und der dritte Treffer mit 25.000 fl. auf Serie 7990 Nr. 11; ferner gewinnen je 10.000 fl. S. 3083 Nr. 2 und S. 12378 Nr. 5; je 5000 fl. S. 1763 Nr. 6 und 8, S. 3556 Nr. 14, S. 4171 Nr. 7, S. 5987 Nr. 18, S. 6638 Nr. 19, S. 7023 Nr. 16, S. 8707 Nr. 6, S. 9360 Nr. 5, S. 12809 Nr. 18, S. 15556 Nr. 7, S. 15867 Nr. 1, S. 17177 Nr. 1, S. 17664 Nr. 8 und S. 18390 Nr. 7;

endlich gewinnen je 1000 fl.: S. 761 Nr. 13, S. 1763 Nr. 13, S. 3083 Nr. 9, S. 3556 Nr. 18, S. 3764 Nr. 3, S. 3798 Nr. 18, S. 3806 Nr. 5, S. 4171 Nr. 17, S. 5454 Nr. 20, S. 5516 Nr. 14, 17 und 19, S. 5875 Nr. 1, S. 6277 Nr. 11, S. 6638 Nr. 7, S. 6820 Nr. 3, S. 6839 Nr. 19, S. 7890 Nr. 14, S. 8934 Nr. 3, S. 10798 Nr. 3, S. 12356 Nr. 4, S. 13474 Nr. 1, S. 15867 Nr. 14, S. 17177 Nr. 15, S. 17473 Nr. 17, S. 18171 Nr. 6, S. 18390 Nr. 15, S. 18472 Nr. 18, S. 18626 Nr. 4 und S. 19679 Nr. 15.

Börsenbericht. Wien, 2. November. Samstag Abends und Sonntag war eine entschieden fläm. Stimmung vorherrschend, eine Folge der deprimirenden Coursesmildungen aus Paris und ein guter Theil der vorgefallenen Coursesverluste wieder eingebrochen. Die Börse war in Folge glücksicher Coursesmildungen von den meisten fremden Plägen angenehm angeregt und diese Börse machte die Mittagsbörse für den Eindruck der Nachricht, daß es den Truppen gelungen sei, in Dalmatien Erfolge zu erringen, um so empfänglicher. So hoben sich denn mehrere Auflage-papiere und besonders Reute, während anderseits Silberprioritäten durch den hohen Stand der Baluten getragen wurden. Auch die hervorragenderen Speculationspapiere notirten hoch, gaben aber zum Schluss, wo eine Ermatung auf der ganzen Linie eintrat, wieder etwas ab.

Auf alle übrigen in den obigen verlosten 65 Serien enthaltene und hier nicht besonders aufgeführten 1250 Gewinn-Nummern der Schuldschreibungen entfällt der geringste Gewinn von je 600 fl. österreichischer Währung.

Triest, 30. October. (Bericht von Anton Scheidenberger.) Ausgenommen in Mais, wo für prompte Ware eine kleine Besserung eintrat, gestaltete sich unser Getreidemarkt eher flau, besonders in Weizen, wo kleine Preisermäßigungen zugestanden werden mußten. Damit der Export in Getreide einen größeren Aufschwung nehme, bedarf es eines starken Preisschlages vom Zulande, ein Umstand, der bei der Hartnäckigkeit der Besitzer wohl erst dann eintreten dürfe, nachdem die auswärtigen, an Getreide Mangel habenden Plätze sich andernwärts damit versehen haben werden mit Umgehung unseres Hafens. — Der Umsatz ist nur ein spärlicher und betrug selb im Laufe der Woche: Weizen 14000 Star Ungar 116—114 pfd. fl. 6.80 bis fl. 6.95; 2000 Star 117—116 pfd. fl. 7.15; Mais-Banan 16000 Star fl. 4.30—4.35; 2000 Star Romagna fl. 4.20. Hafner 2000 Star 60 pfd. fl. 2.70.

Mehl animirt bei steigenden Preisen. Umsatz 10000 Ctr. Zufuhren aus Krain und Steiermark 800 Ctr.; aus Ungarn 6000 Ctr. Kleie kostet zu unveränderlichen Preisen. Fisolen unverändert. Umsatz 2300 Ctr. meist für den Export. Weisse Farbe wird von den Exporteuren zum Verkauf nach Holland besonders begehr.

Rindfischmalz. Prompte Verkäufe zu currenten Preisen. Zwetschken. Stark Zufuhren deckten den momentanen Bedarf, ist der Artikel nunmehr weichend. Für schöne Ware in Fässern würde man kaum fl. 8.25 zahlen.

Laibach, 3. November. Auf dem heutigen Markt sind erfreut: 6 Wagen mit Getreide, 6 Wagen und 3 Schiffe, (28 Kfz.) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl.	Mitt. fl.	Mitt. fl.	Mitt. fl.
	fr. fl.	fr. fl.	fr. fl.	fr. fl.
Weizen pr. Meilen	5	5.64	Butter pr. Pfund	— 45
Korn	2.90	3.16	Eier pr. Stück	— 2½
Gerste	2.80	2.96	Milch pr. Pf.	— 10
Hafner	1.80	2.3	Mindfleisch pr. Pf.	— 22
Halbschinken	—	3.55	Kalbfleisch	— 26
Heiden	2.80	3.8	Schweinefleisch	— 23
Hirsche	2.70	2.92	Schöpfenfleisch	— 14
Käse	—	3.10	Hähnchen pr. Stück	— 25
Linsen	4.50	—	Tauben	— 15
Erbsen	5.20	—	Hren pr. Beutner	— 90
Kipolen	5	—	Stroh	— 70
Rindsfischmalz	51	—	Holz, hart., pr. Kfz.	— 8
Schweinsfischmalz	42	—	Weiches, 22"	— 6.20
Speck, frisch,	30	—	Wein, rother, pr.	— 9
— geräuchert	42	—	Giner	— 10
			weißer "	

Angekommene Fremde.

Am 2. November.

Stadt Wien. Die Herren: Kurzstein, Kaufm., von Wien. — v. Röder, f. l. Bez.-Hauptmann, von Stein. — Trenzl, Kfm., von Wien. — Ascher, Kaufm., von Leipzig. — Nagle, Prinzipalier, von Bissach. — Konstantin, Kaufm., von Fuhr. — Kukla, Kfm., von Wien.

Elefant. Die Herren: Grovat, von Görz. — Treven, von Stein. — Umel, Pfarrer, von St. Lambrecht. — Grefel, f. l. Rientnant, von Tressen. — Spental, von Unterstrain. — Valencic, von Illir.-Feistritz. — v. Radic, Journalist, von Wien. — Hantl, Kaufm., von Brünn. — Dobner, Director, von Hof. — Klimm, Kaufm., von Graz. — Levičník, Bürgermeister, von Eisern.

Theater.

Heute: Dorf und Stadt, Schauspiel in 5 Acten. Morgen: Kling Kling, Posse in 1 Act. Er ist nicht Eifersüchtig, Lustspiel in 1 Act, und Beckers Geschichte Operette in 1 Act.

Samstag: Zum letzten male: Die Grossherzogin von Gerolstein, Oper in 3 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Ziffern auf 90° reibert	Lufttemperatur nach Raumur	Windstärke		Glocken bunten 24 Gt. in Pariser Ziffern
				nach Raumur	in Pariser Ziffern	
6 U. M.	326.03	— 5.3	windstill	Nebel		
3. 2 " N.	324.25	+ 3.5	SB schwach	trübe	0.00	

Morgennebel gegen 8 Uhr verschwindet. taglicher Thawwetter. Wollenzug ans SB. Abends ND. Nachts Aufheiterungskälte. Das Tagesmittel der Wärme — 0.4°, um 5.8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Geld	Waare	Geld		Waare
		zu 100 fl. & W.	Geld	
Rudolf-Stiftung	zu 10 fl. & W.	14.	— 15.</	